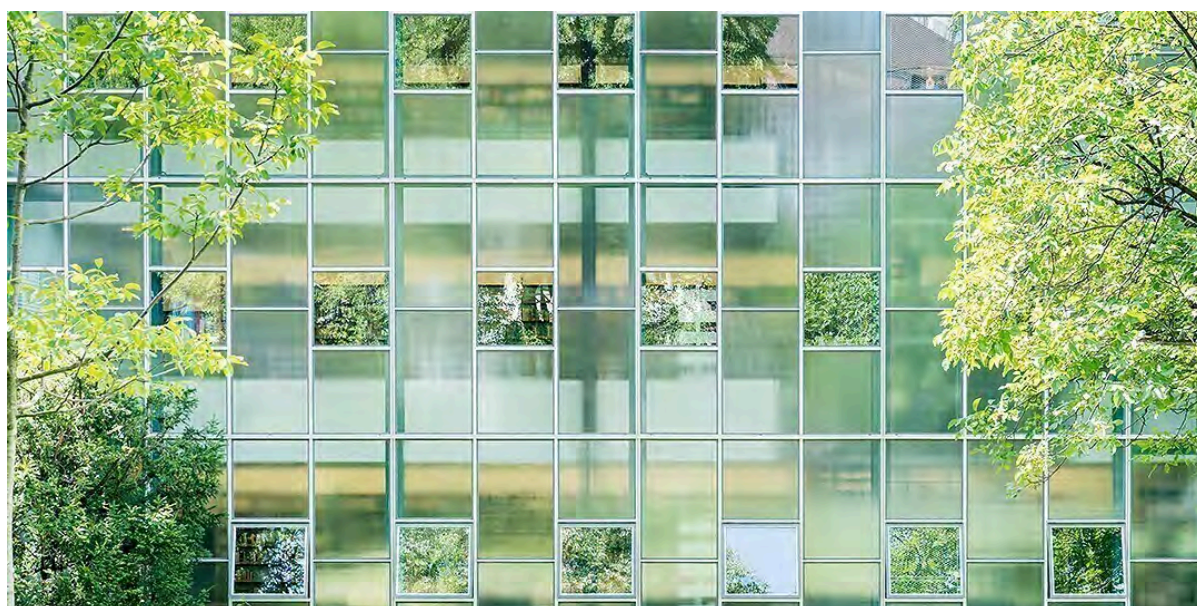

Newsletter Nr. 15 der GfdSL (März 2026)

UZH alumni
gfdsl



Liebe Alumnae und Alumni des Deutschen Seminars

Als neuer Seminarvorsteher darf ich Sie ganz herzlich im Frühlingssemester 2026 begrüßen. Es ist ein besonderes Semester, feiern wir doch an dessen Ende – am 30. Mai nämlich – das hundertvierzigjährige Bestehen unseres Instituts. Ich lade Sie bereits jetzt zu diesem Jubiläum ein; nähere Informationen zu den Feierlichkeiten finden Sie in diesem Newsletter.

Mitteilen kann ich Ihnen indessen bereits zwei Neuerungen, die aus Gesprächen im Vorstand der GfdSL resultieren. Zum Ersten sind wir übereingekommen, dass wir unsere jährliche Zusammenkunft ab sofort mit deutlich mehr Interaktion versehen wollen. Unter dem Motto «*Nachgefragt!*» Ihre Themen, unsere Expertise wollen wir am 28. Oktober erstmals Sie zu Workshops einladen, die unserem gemeinsamen Abendanlass vorgelagert sind – und auf deren Schwerpunktsetzung Sie im Vorfeld selbst Einfluss nehmen können. Hierzu haben wir eigens ein Webformular aufgeschaltet, auf dem Sie

Ihre Fragen und Wünsche formulieren können; auch diesbezüglich erhalten Sie weitere Informationen weiter unten.

Zum Zweiten schien es uns klug, den Newsletter im Allgemeinen wie das Editorial im Besonderen etwas zu verschlanken, so dass Sie die wesentlichen Termine und Ereignisse schnell in den Blick bekommen. Davon abgesehen gilt: Für alle Fragen rund ums Deutsche Seminar stehen sowohl die Seminarleitung als auch der Vorstand der GfdSL jederzeit zur Verfügung.

Ich freue mich auf ein baldiges Kennenlernen und wünsche Ihnen bis dahin eine gute Zeit, herzlich:

Ihr

Philipp Theisohn – *Chapterpräsident & Seminarvorsteher*

AGENDA



15. April 2026: Absolvent:innenfeier des Deutschen Seminars

Am 15. April wird wieder gefeiert! Das Deutsche Seminar lädt die Bachelor- und Masterabsolvent:innen der letzten zwei Semester ein. Das Chapter unterstützt diese Feier nun schon im Dritten Jahr – ein Anlass, der sich etabliert hat und geschätzt wird. Als Rednerinnen haben wir dieses Jahr unsere Alumna Salomé Meier und die Absolventen Andreas König und Sandro Wick eingeladen. Der musikalische Rahmen wird aus dem Kreis der Stiftung Lyra kommen, die hochbegabte Musikerinnen und Musiker unterstützt. Wir hoffen, wieder zahlreiche der frischen Bachelor- und Masterabsolvent:innen für die GfdSL gewinnen zu können.



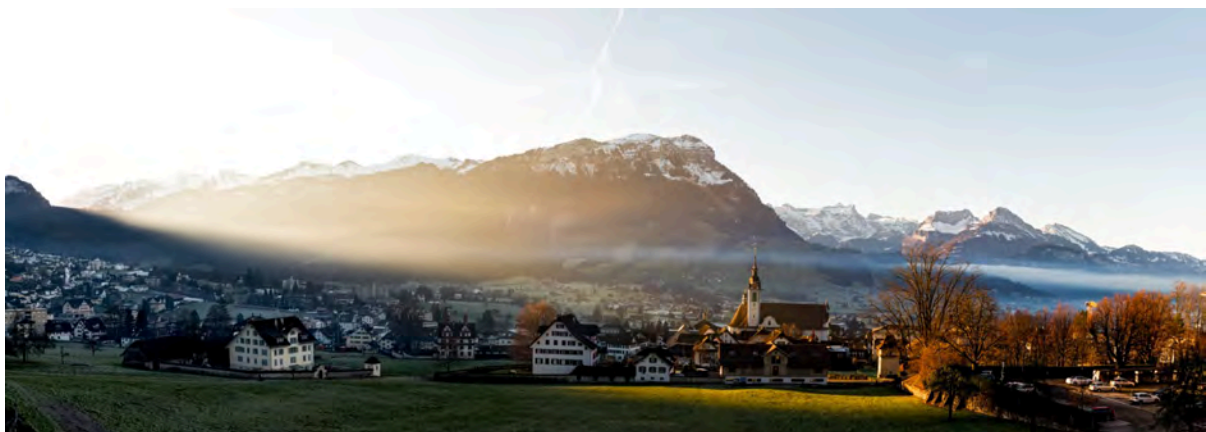
30. Mai 2026: Tag der offenen Tür

Sind 140 Jahre ein Grund zum Feiern? Unbedingt! Wir laden Sie zu einem Fest der Sprachen und Literaturen zu uns an die Schönberggasse 9 ein: am Samstag, 30. Mai 2026.

Wir lassen 140 Jahre Deutsches Seminar Revue passieren. Absolvent:innen und Studierende unseres Instituts diskutieren im Rahmen eines Podiumsgesprächs um 11 Uhr über ihre Perspektiven und Erfahrungen. Ab 13 Uhr öffnet das Deutsche Seminar – ganz im Sinne eines «Jahrmarkts» – seine Türen und lädt bis 17 Uhr zu einem vielfältigen Programm ein: Angeboten werden unter anderem Workshops zum Kreativen Schreiben und zum Distant Reading, Schnuppersprachkurse, ein Vorleseprogramm für Kinder und Erwachsene, Ausstellungen sowie eine mediävistische «Gralssuche».

Kommen Sie vorbei, mit Freund:innen, Kindern oder Enkeln, und führen Sie Gespräche mit Studierenden von heute und Absolvent:innen von einst, erleben Sie aktuelle Forschung aus nächster Nähe und auf Augenhöhe. Mit Verpflegungsangeboten während der gesamten Veranstaltungszeit.

Das detaillierte Programm finden Sie [hier](#).



13. Juni 2026: Linguistischer Spaziergang, Kanton Schwyz (mit Nathalie Henseler Pfyl)

Der diesjährige dialektologisch-namenkundliche Spaziergang führt uns in den Kanton Schwyz. [Dr. Nathalie Henseler Pfyl](#), Namenforscherin und Verfasserin des Schwyzer Familiennamenbuchs, erzählt uns auf dem rund anderthalbstündigen Spaziergang durch den Hauptort Schwyz viel Spannendes zu den Orts-, Flur- und Familiennamen und zur Geschichte rund um den Namengeber unseres Landes.

Nach dem Spaziergang erzählt Nathalie Henseler Pfyl noch Interessantes zu den Dialekten des Kantons Schwyz. Der Anlass schliesst mit einer Einladung zu Kaffee und Kuchen im sonst nicht öffentlich zugänglichen Privatgarten des Hedlingerhauses, dem jüngsten der Schwyzer Herrenhäuser.

Linguistischer Spaziergang, Kanton Schwyz

Datum: Samstag, 13. Juni 2026

Zeit: 14:15–17:00 Uhr

Treffpunkt: 14:15 Uhr, Park des Bundesbriefmuseums in Schwyz

Anreise: Mit ÖV ab Bahnhof Schwyz mit dem Bus nach Schwyz Zentrum. Mit dem Auto: Parkplatzmöglichkeiten gegenüber des Bundesbriefmuseums die Strasse hinunter oder im Parkhaus Hofmatt.

[Link zur Anmeldung](#)



28. Oktober 2026: «Nachgefragt!» Ihre Themen, unsere Expertise

Was beschäftigt Sie heute als Germanist:in? Welche Fragen würden Sie gerne mit Fachvertreter:innen diskutieren?

Diesen Herbst organisiert die GfdSL einen Alumnae:i-Abend, um mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt stehen Diskussion und Vernetzung – mit dem Deutschen Seminar und unter Alumnae und Alumni.

Es stehen Ihnen Expertinnen und Experten aus Linguistik, Neuerer Literaturwissenschaft und Mediävistik zum Austausch zur Verfügung. Die Themen werden nicht vorgegeben, sondern orientieren sich an Ihren Interessen.

Bringen Sie Ihre eigenen Fragen ein – sie bilden die Grundlage des Abends.

Jetzt an der Umfrage teilnehmen und [mitgestalten](#). Wir freuen uns auf Ihre Impulse und auf ein Wiedersehen!



16.–21. November 2026: Poetikvorlesung mit Blixa Bargeld

Für die diesjährige Poetikvorlesung konnte das Deutsche Seminar keinen Geringeren als den Berliner Dichter, Musiker und Performer [Blixa Bargeld](#) gewinnen. Unter dem Signet «Eine Reise mit Blixa Bargeld» wird der Kopf der «Einstürzenden Neubauten» an drei Abenden im November uns Einblick in seine Textproduktion geben – und uns zugleich zeigen, wie die Sprache aus dem Geräusch entsteht und wieder in dieses hinabsinkt. Detaillierte Informationen zur Poetikvorlesung folgen alsbald.

Auch die [Zürcher Poetikvorlesungen](#) feiern in diesem Jahr übrigens ein Jubiläum – das dreissigjährige. Ins Leben gerufen wurden sie im Wintersemester 1996/97 von Sigrid Weigel und Jean-Pierre Hoby; die erste Zürcher Poetikdozentin war damals Anne Duden.

RETROSPEKTIVE

14.10.2025: Zurich Distinguished Lecture mit Prof. Dr. Priscilla Layne

Eingebettet in den Jahresschwerpunkt 2025 «Black German Studies», den Prof. Dr. Frauke Berndt und Dr. Cornelia Pierstorff durchgeführt haben, fand am 14. Oktober die [Zurich Distinguished Lecture](#) mit Priscilla Layne von der University of North Carolina at Chapel Hill statt. Im Zentrum stand der 2003 erschienene Roman «Meine Väter» von Martin R. Dean. Am 13. Oktober hat der Autor aus diesem Roman im Begegnungsraum des Deutschen Seminars vorgelesen. Layne las den Roman vor dem Hintergrund postkolonialer Theorien und eröffnete dabei neue, anregende Perspektiven. Der Abend erwies sich für die zahlreich anwesenden Studierenden ebenso wie für das Publikum als ein wunderbares und bereicherndes Erlebnis. Ehrengast an diesem Abend war der bekannte Schweizer Schriftsteller Christian Kracht, Gastprofessor am Deutschen Seminar im Herbstsemester 2025.

30.10.2025: Herbstpodium der GfdSL

Das letztjährige GfdSL-Podium spannte unter dem Stichwort «Broligarchien» einen Bogen vom Mittelalter bis zur Gegenwart: Dr. Kathia Kohler (Ältere deutsche Literaturwissenschaft) warf ausgehend von der «Bropokalypse» im Nibelungenlied einen kritischen Blick auf aktuelle Männlichkeitsdiskurse, die auf heroische Narrative setzen. Prof. Dr. Andreas Trotzke (Germanistische Linguistik) analysierte den «Bro-Vocative»: «Bro» als semantisch entleerte Anrede, die als Teil einer sozialen Syntax verschiedene Funktionen übernimmt und etwa Nähe, Rang oder Zugehörigkeit markiert. Prof. Dr. Frauke Berndt (Neuere deutsche Literaturwissenschaft) präsentierte stellvertretend für Prof. Dr. Sabine Schneider Gottfried Keller als scharfzüngigen Satiriker, der die «Broligarchie» seiner Zeit entlarvt: Männernetzwerke, die Einfluss, Geld und Posten unter sich zirkulieren lassen und die soziale Ordnung nach innen abschotten.

Im Anschluss erhielt Alisha Nora Tschopp im feierlichen Rahmen den [Ba-Preis der GfdSL](#) für ihre im Frühjahrssemester 2025 eingereichte Abschlussarbeit mit dem Titel «Verstehen – Nichtverstehen. Zusammenhänge zwischen Kommunikation, Anschlussfähigkeit und Fremdheitserfahrung im Herzog Ernst B». Prof. em. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde hielt die Laudatio. Bei dem anschließenden feinen Apéro konnten Austausch und Gespräche vertieft werden.



Masterclass «Creative Writing» mit Christian Kracht

Im vergangenen Herbstsemester durfte das Seminar mit Christian Kracht den international renommiertesten Schweizer Schriftsteller als Gastprofessor für «Creative Writing» am Haus begrüßen. Die insgesamt zwölf Studentinnen und Studenten, die das Auswahlverfahren erfolgreich durchlaufen hatten, konnten dabei nicht nur ihre eigenen Schreibprojekte reflektieren und weiterentwickeln, sondern erlernten unter Christian Krachts Anleitung auch neue Techniken und Schreibverfahren und erhielten in Einzelgesprächen individualisierte Rückmeldung zu ihren Texten. Abgeschlossen wurde der Kurs mit einer Lesung der Absolventinnen und Absolventen im Schiffbau am 20. Dezember. Eine Wiederholung der Veranstaltung am Deutschen Seminar ist für das Frühlingssemester vorgesehen.

Die Masterclass ist Teil der strategischen Integration des «Kreativen Schreibens» in das Lehrangebot unseres Instituts, das seit nunmehr knapp zwei Jahren bei den Studentinnen und Studenten grossen Zuspruch erfährt. Gerade mit Blick auf die Diskussionen rund um KI und generative Textproduktion kommt dem Erlernen nicht nur von literarischen Verfahren, sondern auch von Dynamiken und Eigengesetzlichkeiten des Schreibens eine zentrale Bedeutung innerhalb der philologischen Fächer zu – und keinesfalls nur in diesen.



Black German Studies 2025 – Neue Perspektiven auf Literatur und Kultur

Der von Prof. Dr. Frauke Berndt und Dr. Cornelia Pierstorff durchgeführte [Jahresschwerpunkt](#) rückte Schwarze deutsche Literatur und Kultur in den Fokus und eröffnete neue transnationale und postkoloniale Perspektiven auf den deutschsprachigen Raum. Forschung, Lehre und öffentliche Veranstaltungen griffen zentrale Fragen zu Identität, kulturellem Gedächtnis und gesellschaftlicher Teilhabe auf.

Ein Höhepunkt waren die Zürcher Poetikvorlesungen der [Autorin Sharon Dodua Otoo](#), die unter dem Titel «Im Vertrauern» literarische und politische Dimensionen Schwarzer Erfahrung reflektierte. Ergänzt wurde das Programm durch eine Zurich Distinguished Lecture, die internationale Impulse in die Diskussion einbrachte. In einem interdisziplinären Workshop zur Schwarzen deutschen Literatur und zum kulturellen Gedächtnis vernetzte Cornelia Pierstorff Forschende aus dem deutschsprachigen Raum und vertiefte aktuelle Debatten.

Mit diesem Schwerpunkt bot das Deutsche Seminar ein in der Schweiz bisher einmaliges innovatives Forum für Black German Studies an – für Studierende, Forschende und eine interessierte Öffentlichkeit, die Literatur als Ort gesellschaftlicher Auseinandersetzung verstehen.

FORSCHUNG

In dieser neuen Rubrik stellen wir zukünftig in jeder Newsletter-Ausgabe ausgiebig ein aktuelles Forschungsprojekt vor. Den Anfang macht Dr. Daniel Knuchel von der Germanistischen Linguistik:



Mit KI schreiben? Kann ich! – Ein Citizen-Science-Projekt an Zürcher Gymnasien

Was passiert eigentlich, wenn Schüler:innen mit ChatGPT schreiben? Welche Fragen haben Schüler:innen dazu selbst? Und wie lässt sich das als Forscherin oder Forscher überhaupt untersuchen? Vielleicht gemeinsam mit den «beforschten» Schüler:innen? Diesen Fragen gehen Luca Kaltenbach und Daniel Knuchel in dem von Citizen Science Zürich geförderten Projekt [«Mit KI schreiben? Kann ich! Gemeinsam Praktiken KI-basierter Schreibkultur erforschen»](#) nach.

Das Projekt ist Teil des grösseren Forschungsvorhabens «Postdigitale Schreibkulturen», das untersucht, wie u.a. generative KI das Schreiben als kulturelle und kommunikative Praxis verändert: Nicht nur, was Personen schreiben interessiert uns, sondern auch, wie sie, warum und mit welchem Werkzeug sie schreiben, was sie dabei denken und welche Vorstellungen von «gutem», «echtem» oder «menschlichem» Schreiben dabei sichtbar werden.

In diesem Citizen Science Projekt wurden dazu die Schüler:innen zweier Gymnasialklassen – an der Kantonsschule Enge und am MNG Rämibühl – nicht bloss als Forschungsobjekte, sondern in einem zweiten Schritt auch als Ko-Forschende eingebunden. Für die Datengenerierung bearbeiteten sie in Zweiergruppen eine Schreibaufgabe, bei der sie ChatGPT und auch andere digitale Tools nutzen konnten. Dabei wurden Bildschirm, Gespräche und Schreibprozesse aufgezeichnet. Anschliessend analysierten die Jugendlichen in gemeinsamen Datensitzungen an der Universität Zürich ausgewählte anonymisierte Ausschnitte aus ihren eigenen Aufnahmen; dies mit dem Ziel, dass sie als gleichwertige Interpretationspartner:innen am Forschungsprozess teilnehmen und so aktiv zur Wissensgenerierung beitragen. Gleichzeitig sollen die Schüler:innen so einen Einblick erhalten, was es heissen kann, linguistisch zu forschen.

Was zeigen die ersten Ergebnisse unserer Projektarbeit?

Rund zwei Drittel der Gruppen thematisierten von sich aus die Frage, wie man KI-generierten Text «menschlicher» klingen lässt. Die Jugendlichen überarbeiteten KI-Outputs stilistisch, kürzten, formulierten um und distanzten sich sprachlich von

Formulierungen, die ihnen «zu maschinell» wirkten. In diesen Praktiken spiegeln sich implizite Vorstellungen von Authentizität, Autorschaft und Sprache, die analytisch aufschlussreich sind und die ein rein textanalytischer Blick kaum erfassen könnte. In der gemeinsamen Analyse konnten wir dann diskutieren, wie sie sich gegenseitig bestimmte Handlungen erklären, was auch unsere eigene Auseinandersetzung mit dem komplexen Datenmaterial nochmals anders informiert hat.

Das Projekt zeigt, dass Schüler:innen ein spezifisches Praxiswissen über digitale Kommunikation und Vorstellungen davon, wie Texte sprachlich gestaltet sein sollten, mitbringen. Dieses Wissen ernst zu nehmen, ist für die Forschung wertvoll. Das Projekt ist also auch ein Beitrag, Citizen Science als Methode zu erproben und jenseits des Datensammelns weiterzuentwickeln. (Daniel Knuchel)

LEKTÜRETIPPS



ÄLTERE LITERATUR: Andreas Kraß: Höfische Epik. Eine Einführung, Berlin 2025.

In ihrer Andersartigkeit stellt die Literatur des Mittelalters ein modernes Lesepublikum oft vor Verständnishürden. Nicht ohne Grund erfreuen sich darum literaturgeschichtliche Überblicke und Lektüreschlüssel in Studium und Lehre grosser Beliebtheit. Mit seiner literatur- und kulturwissenschaftlich profunden sowie niedrigschwellig lesbaren Einführung in die höfische Epik schliesst der Berliner Altgermanist Andreas Kraß eine gewichtige Lücke in diesem Feld. Das Buch bietet dabei sowohl eine Übersicht über Gesamtkorpus und Kontexte der deutschsprachigen Erzählliteratur zwischen circa 1150 und 1220 als auch ein zuverlässiges Resümee des aktuellen Stands der entsprechenden Forschung.

Sukzessive behandelt Kraß in einem ersten Teil zunächst die kulturgeschichtlichen Hintergründe des politischen Selbstverständnisses der hochmittelalterlichen Adelsgesellschaft, der Förderung und Rezeption von Literatur sowie des Ideals der höfischen Liebe. Anschliessend rücken die Gattungsgeschichte und -poetik der

mittelalterlichen Epik, ihre Formen, Motive und narrativen Strukturen sowie schlussendlich die Modalitäten ihrer handschriftlichen Überlieferung und modernen Edition in den Blick. Ein zweiter Teil ordnet die einzelnen Werke aus diesem Feld literaturgeschichtlich ein, gibt konzise Inhaltszusammenfassungen und stellt die wichtigsten Forschungsfragen und Interpretationsansätze zum jeweiligen Text vor. Zu jedem Werk fügt Kraß eine sorgfältig kuratierte Auswahlliste an jüngeren Forschungsbeiträgen bei, die eine weiterführende Recherche entschieden erleichtert.

Ganz gleich, ob für die Seminararbeit, zur Prüfungsvorbereitung, zum spezifischen Nachschlagen, freien Stöbern oder um sich einen generellen Überblick anzulesen: Als Einstiegshilfe in die höfische Epik sei Andreas Kraß' Einführung wärmstens empfohlen. (Björn Buschbeck)

NEUERE LITERATUR: Christoph Engemann: Die Zukunft des Lesens, Berlin 2025.

Der Bochumer Medienwissenschaftler Christoph Engemann stellt in seinem im letzten Jahr erschienenen Buchessay eine für Textwissenschaftler:innen unangenehme Frage: Welche kulturellen, epistemologischen und politischen Folgen hat es, wenn sich die Praktiken des Lesens und Schreibens unübersehbar vom Medium Buch und von der intensiven Lektüre entfernen? Engemann wartet dabei nicht nur mit interessanten Statistiken und nicht minder bemerkenswerten Anekdoten auf, sondern verknüpft diese auch mit einer doppelten These.

Die erste dieser Thesen diagnostiziert eine literarische Reprogrammierung der Gesellschaften. Den messbar sinkenden Lesekompetenzen quer durch die Bevölkerung steht eine den Alltag qua Messenger und sozialen Medien überflutende Praxis des Schreibens resp. der schriftlichen öffentlichen Kommunikation gegenüber, die diesseits der Digitalisierung noch wenigen vorbehalten war. Eingepasst ist diese Verkehrung in einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel: Lesen und Schreiben werden sukzessive ausschliesslich als beobachtete Vorgänge wahrgenommen, als Akte, die Antwort einfordern – und in denen noch das Lesen, aus dem keine Antwort folgt, deutbar wird.

Dem gegenüber steht – dies die zweite These – die Welt der Bücher, die Welt von Texten, deren Antwortlatenz sich im Zweifel auch über Jahrhunderte erstrecken kann. Besitzt sie angesichts dieser Entwicklungen überhaupt noch eine Überlebenschance? Und wie verhält sie sich zum Phänomen einer zunehmend audiovisuellen Wissensvermittlung, zu den virtuellen Universitäten mit ihren virtuellen Hörerinnen und Hörern, die auch virtuelle Leserinnen und Leser sind, da sie natürlich selbst lesen könnten, das aber anderen überlassen, den Kundigen, «die erklären, was man lesen würde, wenn man lesen würde»?

Engemann dringt hier zur Formel des intensiven Lesens als des «Neuen Latein» vor: Eine Fähigkeit, die nach wie vor überall dort benötigt wird, wo am Fundament der Episteme gearbeitet wird, auf dem dann andere ihre Youtube-Vorlesungen errichten; eine Fähigkeit, die grundsätzlich allen zugänglich wäre, aber tatsächlich mit der Zeit zu einer exklusiven, ja: zu einer klerikalen Angelegenheit werden wird. Die Zukunft des Lesens erhält ihre Signatur somit aus den «Oszillationsmomenten zwischen der Möglichkeit eines Mitlesens an den Strukturen der Macht und dem Wissen um ihre Entzugsmomente». Lesenswert, unbedingt. (Philipp Theisohn)

LINGUISTIK: Heiko Hausendorf: Kopräsenz: Über das soziale Zuhause von Sprache, Bielefeld 2025.

Wann immer Menschen miteinander sprechen, ist mehr im Spiel als Sprache. Dieses Mehr rückt Heiko Hausendorf, emeritierter Professor für Germanistische Linguistik am Deutschen Seminar der Universität Zürich, in seinem 2025 im transcript Verlag erschienenen Buch in den Mittelpunkt.

Dabei knüpft er an eine Einsicht an, die Erving Goffman bereits in den 1960er Jahren formuliert hat: Sprache ist immer in eine soziale Situation eingebettet, die sie trägt, ohne selbst auf Sprache angewiesen zu sein. Was wir im Gespräch als selbstverständlich voraussetzen, nämlich geteilte Anwesenheit, wechselseitige Wahrnehmung und die Koordination von Körpern im Raum, ist keine blosse Begleiterscheinung von Sprache, sondern ihre Bedingung. Dieses Geflecht sozialer Voraussetzungen ist im Alltag so selbstverständlich präsent, dass wir meist erst darüber nachdenken, wenn etwas schief läuft. Genau hier setzt Hausendorfs Beschäftigung mit Kopräsenz an.

Das Buch entwickelt aus dieser Perspektive eine Theorie der Kopräsenz als grundlegender Sozialform menschlicher Kommunikation. Es zeigt, wie Interaktion auf der Koordination von Körpern, Aufmerksamkeit und räumlichen Arrangements beruht und wie Sprache in dieses Gefüge eingebettet ist. Zugleich fragt Hausendorf danach, wie sich Kopräsenz im Zuge neuer Kommunikationstechnologien verändert. Erfahrungen aus der Pandemie und neue Formen digital vermittelter Interaktion fließen dabei in seine Überlegungen ein. Das Buch lohnt die Lektüre weit über die Linguistik hinaus. (Daniel Knuchel)

DENKBILDER



Fotos: Julian Gabriel Spiess

Die aktuelle Ausgabe trägt den Titel [«Holz»](#) und erschien im Dezember 2025. Die GfdSL unterstützt das Germanistikmagazin der Universität Zürich ab diesem Jahr mit jeweils

einem Inserat pro Ausgabe. Das Magazin erscheint zweimal im Jahr in einer Auflage von 500 Exemplaren.

NEUE PROJEKTE AM DS

- SNF-Projekt [META: Margareta Klopstock's Aesthetic Feminism](#), Prof. Dr. Frauke Berndt, 2026 – 2029.
 - [AI@SACoLM: AI in Swiss and Austrian Contemporary Literature and Media](#), long-term institutional collaboration with the Department of Germanic Languages and Literatures, including the associated Program in Film and Media Studies at Yale University, Prof. Dr. Frauke Berndt (Principal Investigator), 2026 – 2028.
 - [Language Attitudes von Schweizer Auswanderern in Australien zwischen 1850 und 2025](#), Isabella Elena Barbarić (M.A.), 2025 – 2029.
-

HABILITATIONEN/ BERUFUNGEN

[PD Dr. Julia Frick](#) hat Anfang des Jahres den Ruf auf die Professur für Deutsche Literatur und Sprache des Mittelalters an der Universität Rostock angenommen. Die Ernennung erfolgte zum 1. März 2026.

[PD Dr. Sebastian Meixner](#) wurde per 27. Februar 2026 habilitiert.

[PD Dr. Ann-Marie Moser](#) wurde per 17. Dezember 2025 habilitiert.

Wir gratulieren!

NEUES VOM CHAPTER



Begrüssung Prof. Dr. Philipp Theisoeh

[Prof. Dr. Philipp Theisoeh](#) ist seit 1. Februar 2026 Vorstand der Chapterleitung der GfdSL und Vorsteher des Deutschen Seminars. Nach einem Studium der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, der Mediävistik und der Philosophie in Tübingen und Zürich promovierte er 2004 mit einer Arbeit über die Ästhetik des Zionismus in Tübingen und Jerusalem. 2011 habilitierte er sich an der ETH Zürich mit einer Studie über Literatur als Zukunftsmedium, 2013 wechselte er als SNF-Förderungsprofessor und Leiter des Forschungsprojekts «Conditio extraterrestris» ans Deutsche Seminar der Universität Zürich, wo er 2019 die Nachfolge auf dem Lehrstuhl von Barbara Naumann antrat.

Zu seinen Schwerpunkten in Forschung und Lehre zählen insbesondere, aber nicht ausschliesslich die Literaturen der Schweiz und die Gegenwartsliteratur. Alle weiteren Informationen lassen sich entweder der Personenseite des Deutschen Seminars entnehmen – oder im persönlichen Gespräch eruieren.



Begrüssung M.A. Kathrin Rabe

Als Nachfolgerin von Sibylle Dorn in der Geschäftsführung Organisation & Kommunikation ist [Kathrin Rabe](#) seit Februar 2026 im Vorstand der GfdSL. Seit einiger Zeit war sie bereits im Hintergrund tätig und für die Newsletter-Gestaltung zuständig. In der neuen Rolle übernimmt sie Verantwortung für Budgetierung und Buchhaltung in Zusammenarbeit mit UZH Alumni, ist zuständig für die Bewerbung der Anlässe und den Online-Auftritt der GfdSL.



Verabschiedung Prof. em. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde

Prof. em. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde wurde 1985 in die «Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur» aufgenommen. Damals noch kein Chapter, sondern ein Verein des Deutschen Seminars.

Die Vorträge und Veranstaltungen wurden von Professoren (es gab noch lange keine Professorin), promovierten Assistierenden, Emeriti und ab und an auch Kollegen anderer Universitäten gehalten und durchgeführt. Und fast alle fanden sich in der *Helperei*, dem «Vereinslokal» ein. Es wurde viel diskutiert. Der Vortrag, mit dem sich neue Assistierende vorzustellen hatten, wurde vom Plenum kritisch diskutiert und war deshalb bei den Vortragenden sehr gefürchtet. Anfang der 90er Jahre wurde Claudia Brinker in den Vorstand gewählt und blieb dort bis kurz vor ihrem Weggang an die Universität Kassel im Jahr 2000. Als Emerita und damit wieder ganz zurück in Zürich lernte sie 2019 das «Chapter» GfdSL kennen und hat seither an vielen Veranstaltungen teilgenommen, alte Gesichter wiedergesehen und neue kennengelernt und sich sehr im GfdSL-Kreis wohlfühlt.

2022 wurde sie in den Vorstand gewählt. Nun verabschiedet sich Claudia Brinker nach ereignisreichen Jahren aus dem Vorstand der GfdSL und übergibt den «Staffelstab» an jüngere Germanisten und Germanistinnen. Wir danken ihr herzlich für ihr langjähriges Engagement!



**Universität
Zürich** UZH

UZH Alumni GfdSL
Schönberggasse 15a
8001 Zürich
Schweiz
+41 44 634 28 70
gfdsl@ds.uzh.ch
[UZH Alumni GfdSL](#)

Sie erhalten diese Nachricht, weil Sie Mitglied bei UZH Alumni GfdSL sind.

Wenn Sie keine E-Mails Ihrer Alumni-Organisation mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

[Unsubscribe](#)